

Cytomegalievirus (CMV) – Infektion in der Schwangerschaft

Wien, im März 2011

Claudia Honsig und Therese Popow-Kraupp

Klinische Abteilung für Virologie, Klinisches Institut für Labormedizin, Medizinische Universität Wien

Das Cytomegalievirus

Das Cytomegalievirus (CMV) gehört mit dem Herpes-Simplex-Virus (z.B. Fieberblasen), dem Varizella-Zoster-Virus (Windpocken und Gürtelrose) und dem Epstein-Barr-Virus (Pfeiffer'sches Drüsenfieber) zur Gruppe der Herpesviren. Wie die anderen Herpesviren bleibt das CMV nach der Erstinfektion lebenslang im Körper.

Infektionen mit CMV sind häufig und normalerweise völlig harmlos: Die meisten (immungesunden) Kinder und Erwachsenen zeigen keine Symptome, wenige haben eine milde Erkrankung mit unspezifischen Beschwerden wie Fieber, Halsschmerzen oder Müdigkeit. Die Infektion mit CMV bleibt daher in den allermeisten Fällen unbemerkt. Auch bei Schwangeren ist eine Erstinfektion mit diesem Virus meist unauffällig und für die werdenden Mütter auch nicht bedrohlich. Für das ungeborene Kind kann eine Infektion mit CMV allerdings schwerwiegende Folgen nach sich ziehen.

Die Kongenitale CMV-Infektion

CMV ist weltweit die häufigste Ursache im Mutterleib erworbener (sog. kongenitaler) Virusinfektionen - eines von 200 Neugeborenen kommt mit einer kongenitalen CMV-Infektion zur Welt. Verschiedene Studien haben gezeigt, dass bis zu 55% der Frauen im gebärfähigen Alter für eine Erstinfektion mit CMV empfänglich sind.

Wird eine schwangere Frau erstmalig mit CMV infiziert, so kommt es in rund 30 – 40% der Fälle zu einer Virusübertragung auf das ungeborene Kind (sog. Kongenitale CMV-Infektion). Von diesen Kindern, die schon vor der Geburt mit CMV infiziert wurden, entwickeln etwa 10-15% eine CMV-Erkrankung mit Symptomen verschiedenen Schweregrads wie zum Beispiel zu geringes Geburtsgewicht, Einblutungen in die Haut, Gelbsucht oder Leber- und Milzvergrößerung. Im schlimmsten Fall können auch schwerwiegende und bleibende Schädigungen wie eine verzögerte geistige Entwicklung und Hörverlust auftreten.

Die CMV-Erstinfektion in der Schwangerschaft ist vermeidbar

Die wichtigste Ansteckungsquelle für werdende Mütter sind Kleinkinder, die, ohne Anzeichen einer Erkrankung, CMV in Harn und Speichel in hohen Konzentrationen ausscheiden können.

Schwangere Frauen können daher durch einfache Verhaltensänderungen und hygienische Maßnahmen das Risiko einer Ansteckung deutlich reduzieren:

- Gründliches Händewaschen mit Seife und warmem Wasser nach folgenden Tätigkeiten:
 - Nach dem Wechseln der Windeln
 - Nach dem Füttern oder Baden eines Kindes
 - Nach dem Naseputzen oder Speichel Wegwischen
 - Nach dem Hantieren mit Kinderspielzeug
- Kein gemeinsames Verwenden von Gläsern, Tellern, Besteck, Essen, Zahnbürsten, Handtüchern oder Waschlappen
- Kein Küssen auf den Mund / nahe beim Mund
- Sorgfältige Reinigung von Spielsachen und alle anderen Oberflächen, die mit Harn oder Speichel in Berührung kommen

CMV kann auch sexuell übertragen werden. Daher ist es sinnvoll, ungeschützte sexuelle Kontakte in der Schwangerschaft zu vermeiden.

Die Frage, ob eine Erstinfektion mit CMV schon durchgemacht wurde oder ob eine Frau für die möglicherweise folgenschwere Erstinfektion in der Schwangerschaft empfänglich ist, kann durch einen einfachen Bluttest (CMV-IgG-Antikörperstatus) beantwortet werden. Fragen Sie Ihren Arzt.

Literatur:

1. Centers for Disease Control and Prevention. <http://www.cdc.gov/cmV/index.html>
2. European Congenital Cytomegalovirus Initiative. <http://www.ecci.ac.uk/Pages/Recommendations.asp>